

ward er von dem Grafen Karl Andreas von Schall-
Riauour, Majorats Herrn auf Guttau pp. zum
hiesigen Pfarrer vociert und am 6. März 1881

als an einem Sonntag Invocavit durch den
damaligen Herrn Oberkirchenrat D. th. Schmidt-
Baugen als solcher hier eingewiesen.

Des, Domine, incrementum Guttaviensi parochiae in aeternum!

Guttau, Mich. 1904.

P. Joh. Andr. Mättig.

Quellen:

Bei der Zusammenstellung und Ausarbeitung voran-
stehender Lokalkirchengeschichte sind eingesehen und benutzt
worden:

1. Handschriftliche Nachrichten in den Kirchenbüchern
und im Archive des Pfarramts Guttau.
2. Blandmeister, Sächsische Kirchengeschichte, Dresden
1899.
3. W. Boguslawski a M. Hórník, Historija serb-
skeho noroda, Budyschin 1884.
4. Ritter, geographisches Lexikon, 2. Aufl.
5. Knothe, Geschichte des oberlausitzer Adels, 1. und
2. Band.
6. J. E. Schmalzer, die slavischen Ortsnamen in der
Oberlausitz, Bautzen 1867.
7. Köhler, Urkunden, Görlitz 1853.

8. Müller, Versuch einer Oberlausitzischen Reforma-
tionsgeschichte, Görlitz 1801.
9. Dr. F. S. Baumgärtel, die kirchlichen Zustände
Baugens im 16. und 17. Jahrhundert, Programm der
Realschule zu Bautzen 1889.
10. Lausitzisches Magazin 1771.
11. Edelmann, Neues Lausitzisches Magazin XLIX.
12. E. Stöckhardt, Neues Lausitzisches Magazin LXIV.
13. Album der ev.-luth. Geistlichen im Königreich
Sachsen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart von
Dr. Kreyßig, 2. Aufl. Grimnitzschau 1898.
14. Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte, Band XIII,
Leipzig 1898.
15. Die Oberlausitz als besondere Abteilung von
Sachsens Kirchen-Galerie. Dresden, Hermann Schmidt
1837 ff.



Die Parochie Neukirch am Hochwald.

Langgestreckt von Osten nach Westen in einer
Ausdehnung von anderthalb Stunden breitet
sich das jetzt sehr schmucke Kirchdorf aus, durch-
flossen von der auf dem Baltenberge entspringen-
den Wesenitz, die über Puzkau, Bischofswerda und
Lohmen bei Pratzschwitz in die Elbe fließt, durch-
zogen von der Sohländ mit Bischofswerda ver-
bindenden Poststraße, längs der Bittau-Bischofs-
werdaer Eisenbahnlinie, drei Stunden von Bautzen
und zwei Stunden von Bischofswerda entfernt,
fast zusammenhängend mit dem eingepfarrten, am
Oberlaufe der Wesenitz im engeren, südlich ge-
richteten Tale eingebetteten Dorfe Ringenhain.

Die ersten Ansiedelungen mögen wohl schon im
6. Jahrhundert hier von den slavischen Milzenern
gegründet worden sein, wenigstens deutet darauf die
Neue Sächsische Kirchengalerie. Diöcesen Bautzen u. Ramenz.

Tatsache hin, daß jetzt noch Neukirch von den
Wenden Wjazonca d. h. Rüstendorf genannt
wird. Seit dem 10., sicher im 12. Jahrhundert
wird durch Einwanderung westgermanischer An-
siedler das Dorf christlich, deutsch und zum Kirch-
dorf „Neukirchen“. So wird es urkundlich zuerst
genannt am 25. Februar 1222 als eines von
neun oberlausitzer Kirchdörfern. (Cod. Lus. I,
29 f.) In einer böhmisch-meißnischen Grenz-
urkunde, die schon 1213 ausgefertigt, aber erst
am 7. Mai 1241 endgültig vollzogen worden ist
(Cod. Sax. II, 1. 109 f.) wird es als Nuen-
kirchen erwähnt. Doch finden sich auch andere
Schreibweisen des Ortsnamens. Sicher ergibt sich
aber, daß „die neue Kirche“ hier ums Jahr 1200
bereits gestanden haben muß. Dieselbe stand als